



Zukunft gestalten.
Beruf, Karriere und Familie. **Ein Planspiel.**

Dokumentation

**Schülerinnen und Schüler der Klasse 11,
Marie-Baum-Schule Heidelberg
und
das Universitätsklinikum Heidelberg**



14. – 16. April 2010
Moderation: Liselotte Kühn

Ziel dieses Planspiels: Junge Menschen sollen vorbereitet sein, ihre Wünsche nach Beruf, Karriere und Familienleben alltagstauglich miteinander zu vereinbaren.

Für die meisten jungen Menschen stehen Wünsche nach einem gesicherten Beruf und einer eigenen Familie im Vordergrund, wenn sie an ihre Zukunft denken. Die Erfahrung zeigt, dass die Vereinbarkeit dieser Wünsche umso leichter gelingt, je besser sie gedanklich vorbereitet ist. Die Schülerinnen und Schüler erfahren in diesem Planspiel die wichtigsten Herausforderungen, die durch die Anforderungen aus Arbeitswelt und Familie entstehen. Sie werden angeleitet, gezielt mit diesen Herausforderungen umzugehen.

Das Planspiel dauert insgesamt drei Tage und wird mit einer Präsentation der Ergebnisse abgeschlossen. Während dieser Tage setzen sich die Schülerinnen und Schüler nicht nur mit allgemeinen Texten zum Thema Vereinbarkeit auseinander, sondern lernen im Praxisteil auch den Alltag im Berufsleben kennen. Sie führen auch selbst Interviews mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Kooperationsunternehmen durch und vertiefen vor Ort ihre Eindrücke von den Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie. Auf dieser Grundlage werden dann Konzepte entwickelt, wie das Thema neu gedacht und Erfolg versprechend gelebt werden kann.

Tag 1

Der erste Tag diente zur Annäherung an das Thema:

- Eigene Wünsche für die Zukunft
- Zukunftsforschung zu ausgewählten Themen kennen lernen
- Sich in verschiedene Perspektiven zum Arbeitsmarkt hineinversetzen

Eigene Wünsche für die Zukunft: Ein fiktives Klassentreffen im Jahr 2030



Zukunftsforschung zu ausgewählten Themen kennen lernen

Themen waren:

Demografischer Wandel

Menschen im gesellschaftlichen Wandel: Individualisierung

Familienmodelle

Mensch im wirtschaftlichen Zusammenhang

Lebenslanges Lernen

Diese Megatrends wurden in Arbeitsgruppen aus Texten erarbeitet und präsentiert.



Sich in verschiedene Perspektiven zum Arbeitsmarkt hineinversetzen

Frauen

Männer

Kinder

Unternehmen

Gesellschaft / Politik



Tag 2

Der zweite Tag beinhaltet eine Auseinandersetzung mit der Echtwelt und die Entwicklung eigener Konzepte zum Thema Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie.

- Empfang im Universitätsklinikum Heidelberg durch Edgar Reisch, Pflegedirektor und Martina Weihrauch, Beauftragte für Chancengleichheit am Uniklinikum
- Vorstellung des Klinikums: Leistungen, Arbeitsbereiche des Uniklinikums, Ausbildungsmöglichkeiten, Vorstand, Vorstellen der einzelnen Kliniken
- Interviews mit Mitarbeiterinnen und einem Mitarbeiter des Klinikums
Frau Heller: kaufmännische Leitung Orthopädie
Frau Francois: kaufmännische Leitung des Zentrums für psychosozialen Medizin
Herr Wagner: Leitung Stabsstelle Arbeitszeitmanagement



Die Jugendlichen befragten die InterviewpartnerInnen dazu, wie sie Vereinbarkeit von Familie und Beruf in die Praxis umgesetzt haben, welche Wege sie gefunden haben und woran es ihrer Meinungen nach mangelt.

- Einstieg in die Ideenentwicklung: Drei Gruppen entwickelten Ideen und Konzepte, um das Thema Vereinbarkeit voran zu bringen. Eine Arbeitsgruppe bereitete die Moderation der Abschlusspräsentation vor.

Tag 3

Der dritte Tag dient zum Ausfeilen der Ideen, zur Gestaltung der Präsentation und zur Vorstellung der Ideen auf der Abschlusspräsentation vor geladenen Gästen.

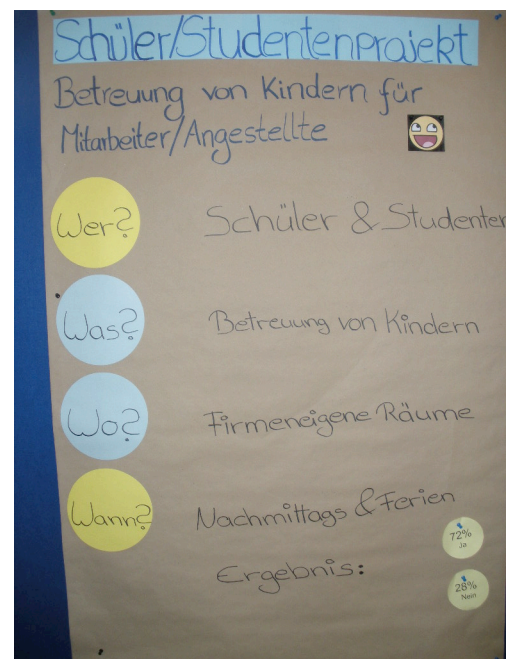
Bei der Abschlusspräsentation werden folgende Ideen vorgestellt. Eine Gruppe von SchülerInnen übernimmt die Moderation:



Das Kinderfreundliche Unternehmen:

Unternehmen arbeiten dann Zukunft fördernd, wenn sie sich der folgenden Themen annehmen (einzelne dieser Ideen werden bereits umgesetzt, der Gruppe ging es um das Gesamtpaket: familienfreundliches Unternehmen)

- Vertragliche Zusicherung der Arbeitsplätze
Recht auf gleichen Arbeitsplatz
kompromissfähiger Arbeitgeber
keine Diskriminierung
- Kindergarten im Unternehmen
längere Öffnungszeiten
qualifizierte Erzieherinnen und genügend Platz zum Spielen
Schlafräume und einen gemeinsamen Mittagstisch für Eltern und Kinder
Öffnungszeiten bis abends 20 Uhr.
Wickelräume: Wickelräume sollten auch für Männer zugänglich sein (Nicht auf der Damentoilette)
- Betreuung
Einsatz von geschulten SeniorInnen für die Kinderbetreuung:
Betreuung in der Firma durch ehemalige Mitarbeiter der Firma
Unterstützen bei Krankheitsfällen auch zu Hause



Nur 50% der Eltern sind Mütter:
Väter sollen offensiv und selbstbewusst hinter der Vaterrolle stehen.

- Das Vaterbild kann sich nur dadurch ändern, dass auch die Medien verstärkt Männer in ihrer Vaterrolle darstellen.
- Kinderpflege: Männer sollen nicht nur in der Erziehung der Kinder, sondern auch für die Pflege der Kinder als wichtiger Partner ernst genommen werden.
- Daher: mehr Werbung und / oder Filme von Vätern auf Spielplätzen, beim Wickeln ...
- Team: Elternschaft soll als Teamaufgabe mit gleichberechtigten Rollen wahrgenommen und gelebt werden.
- Repräsentation der Vaterrolle in den Medien: Eine Kampagne soll mit den Klischees aufräumen. Ein Beispiel wurde von der Gruppe eindrucksvoll inszeniert.



Schüler /Studentenprojekt

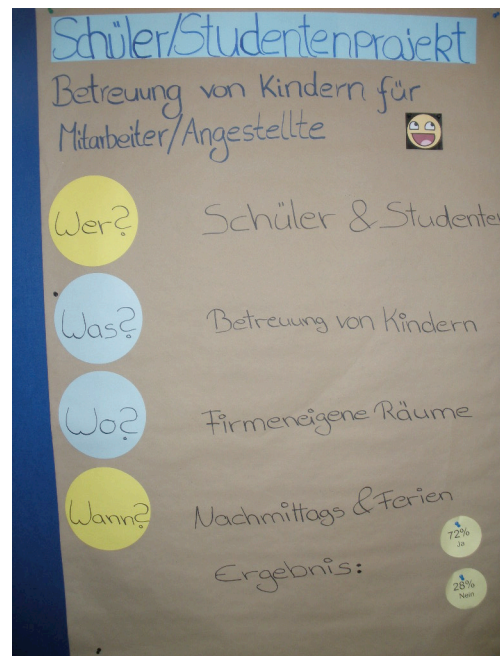
Betreuung von Kindern für
Mitarbeiter/Angestellte

- SchülerInnen und StudentInnen bieten den Unternehmen Betreuung für die Kinder der Angestellten an.
- Betreuung in den Ferien und Nachmittags.
- Für jüngere Schülerinnen soll eine Hausaufgabenbetreuung eingerichtet werden.
- Kontakt zu den Eltern möglich, da gemeinsames Essen oder Pausenbesuche stattfinden können.
- Befragung: Sind Jugendliche überhaupt bereit dazu dieses Projekt zu starten?

72% antworten ja

28% antworten nein

Die Jugendlichen fragten weiter nach Gründen, warum sie sich für dieses Projekt engagieren würden: Einblicke ins Familienleben, Erfahrung im Umgang mit Kindern und Arbeitsleben schnuppern. Erwartet hatte die Interviewgruppe, dass das Geld verdienen im Vordergrund stehen würde.



Rückmeldung der Jugendlichen nach dem Spiel:

Ist für euch nach den drei Tagen alles so geblieben wie vorher oder hat sich etwas verändert? (w: Antwort weiblich; m: Antwort männlich)

- mehr Informationen dazu erhalten wie Vereinbarkeit vorangebracht werden kann (w)
- das Leben mit Kindern vorausgedacht (w)
- Tipps von Erfahrenen, die mit Kindern im Beruf stehen und was sie über Vereinbarkeit denken. Die haben uns Mut gemacht.(w)
- Bessere Einstellung zu Vereinbarkeit und zur partnerschaftlichen Gestaltung von Elternschaft (m)
- Erst gedacht: ich weiß schon viel, dann aber gemerkt wie viel noch verändert werden muss. Ich habe gesehen, es gibt Lösungen für die Probleme. (m)
- Habe zum ersten Mal darüber nachgedacht. 3 Tage waren interessant und lehrreich.(m)
- Drei Tage und besonders die Gespräche mit den MitarbeiterInnen des Uniklinikums haben mir die Angst genommen Erwachsen zu werden. Verschiedene Konzepte können gestaltet und erfunden werden und gelebt werden. (w)

Dokumentation: Liselotte Kühn